



report

RETTUNG IN DER NOT



Ein Boot aus der Kunstwerkstatt

Gesicherte Zukunft

Die Stiftung ChancenReich hilft, Refugio München langfristig abzusichern

See-Not-Rettung

„Ich lasse mir nicht verbieten, Leben zu retten!“

Geschützter Hafen

Oft werden die Leiden von Geflüchteten erst nach ihrer Ankunft in Deutschland sichtbar



ZAHLEN & FAKTEN

In der Flüchtlingsdebatte werden viele falsche Informationen verbreitet. Wir führen Ihnen unten als Beispiel die Asylstatistik des Bundesamts vom September an, um mit einigen Vorurteilen mit Hilfe von Zahlen und Fakten aufzuräumen.

Vorurteil 1: „Viele Asylbewerber*innen sind Wirtschaftsflüchtlinge“

Sehen Sie sich die Liste der Hauptherkunftsländer der Asylbewerber*innen an. In allen Ländern herrschen Krieg und/oder Verfolgung. Wie zynisch ist es zu behaupten, dass es sich hier um Wirtschaftsflüchtlinge handelt!

Vorurteil 2: Die wenigsten Asylbewerber bekommen eine Anerkennung.

Falsch! Sehen Sie sich als ein Beispiel die Statistik vom vergangenen September an. Rund ein Drittel aller Anträge erledigen sich ohne eine Entscheidung im Asylverfahren (Antrag zurückgenommen, Dublin-Fälle etc.). Rund ein Drittel wird abgelehnt vom Bundesamt (BAMF) und rund ein Drittel bekommt einen Schutzstatus. Die Hälfte aller Entscheidungen beim BAMF sind also positiv für die Asylbewerber. Gegen fast alle ableh-

nenden Bescheide des BAMF wird geklagt. Knapp die Hälfte aller Flüchtlinge, die gegen die Ablehnung ihres Asylantrags klagen, hat derzeit vor Gericht Erfolg. Gut 44 Prozent aller Verfahren vor den Verwaltungsgerichten, die inhaltlich entschieden werden, enden zugunsten der Flüchtlinge. Damit steigt die Schutzquote also noch mehr, wozu es leider keine Statistiken gibt. Bei weitaus mehr als der Hälfte aller Entscheidungen wird also der Schutzbedarf festgestellt!

Vorurteil 3: „Es kommen doch kaum noch Flüchtlinge, wozu braucht es dann noch Hilfsangebote?“

Nach wie vor fliehen viele Menschen, die in Deutschland angekommen dringend unsere Hilfe brauchen. Mit Ausnahme der Jahre 2015 und 2016 wurden 2017 und 2018 so viele Asylanträge pro Jahr gestellt wie zuletzt während des Jugoslawien-Krieges in den 90er Jahren. Bis zum Jahresende 2018 rechnet man mit rund 200.000 Asylanträgen in Deutschland.

Asylgeschäftsstatistik für den Monat September 2018

Die 10 stärksten Staatsangehörigkeiten im Jahr 2018* (TOP-TEN)	Asylanträge			Entscheidungen über Asylanträge							
	insgesamt	davon Erstanträge	davon Folgeanträge	insgesamt	davon Rechtsstellung als Flüchtling	darunter Anerkennung als Asyl-berechtigte (Art. 16a u. Fam.Asyl)	davon subsidiärer Schutz gem. § 4 Abs.1 AsylG	davon Abschiebungsverbot gem. § 60 Abs. 5/7 AufenthG	Gesamt-schutz- quote	davon Ablehnungen (unbegr. abgelehnt/ o.u. abgelehnt)	davon sonstige Verfahrenserledigungen
1 Syrien, Arabische Republik	35.264	33.778	1.486	31.958	11.940	528	13.218	199	79,3%	60	6.541
2 Irak	13.795	12.544	1.251	15.064	2.920	31	666	1.055	30,8%	5.791	4.632
3 Nigeria	8.809	8.147	662	10.746	658	32	99	753	14,1%	4.484	4.752
4 Afghanistan	9.380	7.667	1.713	15.408	1.799	27	624	3.163	36,3%	5.534	4.288
5 Türkei	7.918	7.572	346	6.494	2.364	491	35	49	37,7%	3.176	870
6 Iran, Islamische Republik	8.102	7.381	721	8.182	1.722	182	108	67	23,2%	3.520	2.765
7 Eritrea	4.934	4.663	271	6.294	1.772	207	2.316	205	68,2%	256	1.745
8 Somalia	4.691	4.177	514	6.574	1.436	17	697	550	40,8%	1.365	2.526
9 Ungeklärt	3.842	3.336	506	4.220	1.107	85	345	105	36,9%	1.315	1.348
10 Russische Föderation	4.138	3.105	1.033	6.525	492	302	119	130	11,4%	3.177	2.607
Summe Top 10	100.873	92.370	8.503	111.465	26.210	1.902	18.227	6.276	45,5%	28.678	32.074
Staatsangeh. gesamt	142.167	124.405	17.762	169.450	28.742	2.162	19.355	7.785	33,0%	59.562	54.006

* Reihung entsprechend der Top-Ten-Liste der Erstanträge im Zeitraum Januar bis September 2018.

Teilbild: Refugio Kunstwerkstatt



Liebe Leserinnen und Leser, Unterstützerinnen und Unterstützer von Refugio München,

„Bis vor kurzem traute ich mich gar nicht, mich im Spiegel anzusehen. Ich schämte mich, wenn ich mich sah. Denn ich dachte, jeder kann in meinem Gesicht ablesen, was mir passiert ist.“ Dies berichtete mir eine Frau aus Afghanistan, die auf der Flucht vergewaltigt worden ist. Lange dachte sie, sie sei schuld daran gewesen, dass ihr dies geschehen ist. Schuld und Scham lagen bei ihr. Und so plagten sie Gedanken der Wertlosigkeit und ob sie ihr Leben nicht wegwerfen sollte.

Seit über einem Jahr kommt die Frau regelmäßig in unsere Frauenfachstelle zur Psychotherapie und sozialen Beratung. Es war ein langer und beschwerlicher Weg, aber er war erfolgreich: Inzwischen sieht die Frau Schuld und Scham bei den Männern, die sie angegriffen und missbraucht hatten. Zu Recht! Sie findet ihre Lebenskraft wieder, möchte Deutsch lernen und geht arbeiten. Und sie blickt sich wieder voller Stolz im Spiegel an.

Dies sind die Geschichten, die wir bei Refugio München täglich erzählen können. Es sind Geschichten von Tränen und Leid, aber genauso von Jubel und Hoffnung. Wir wissen, dass diese Menschen mit tatkräftiger Hilfe viel erreichen können. Die Mühe lohnt sich! Deswegen gibt es Refugio München seit nunmehr 24 Jahren.

Wir konnten in dieser Zeit nur deswegen so viel Hilfe leisten, weil wir von vielen Spenderinnen und Spendern, Stiftungen, Einrichtungen und Organisationen finanzielle Hilfe bekommen haben. Diese Unterstützung hat sich gelohnt!

Zusätzliche langfristige Unterstützung soll die neue Stiftung ChancenReich – Refugio München sichern. Mit dieser Stiftung wollen wir für engagierte Menschen die Möglichkeit eröffnen, über ihr Vermächtnis Refugio München auf lange Zeit finanziell zu unterstützen. Aber natürlich sind wir auch weiter auf die Spenden an den Förderverein angewiesen. Ich bitte Sie herzlich, uns weiter mit Ihrem Wohlwollen und Ihrer Spende zu unterstützen. Ich verspreche Ihnen: es lohnt sich!

In diesem Sinne – viel Freude beim Lesen und Entdecken des neuen report wünscht

Ihr Jürgen Soyler



INHALT

LEITARTIKEL

4 Stiftung ChancenReich – Refugio München
Dr. Matthias Fink

INTERVIEW

6 „Mein Vermächtnis in besten Händen“
Mit der Stifterin Petra Motz im Gespräch

KOMMENTAR

7 Übles Gegeneinander-Ausspielen
Luise Kinseher

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

8 Familienstelle: Hilfe aus einer Hand
Tanja Lüders

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

9 Fachstelle Frauen: Selbstbewusst zurück ins Leben
Melanie Neumann

INTERVIEW

10 „Ich lasse mir nicht verbieten, Leben zu retten“
Claus-Peter Reisch über das moralische Versagen der EU

AUS DEM REFUGIO MÜNCHEN-TEAM

12 Margit Papamokos geht in den Ruhestand
Jürgen Soyler

REFUGIO MÜNCHEN IN LANDSHUT

13 Behandlungszentrum in und für Niederbayern
Jürgen Soyler

WELCOME-PROJEKT

14 Nach wie vor „Welcome“!
Barbara Dötzer

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

15 Vielen Dank an alle, die uns unterstützen!
16 Impressum, Termine



Eine Stiftung für die langfristige Absicherung der Arbeit von Refugio München

CHANCENREICH

Refugio München

◀ Stiftung „ChancenReich – Refugio München“ – wenn eine Vision Wurzeln schlägt und ein sicheres Fundament für die Zukunft bietet

es doppelt so viel Platz gab. Aber auch dort wurde es zu eng und man musste im Jahre 2012 erneut umziehen, in die Rosenheimer Straße, wo Refugio München inzwischen drei Stockwerke eingenommen hat, fast vier Mal so viel Raum wie noch in der ersten Unterkunft. Damals, im Jahre 1994, hatte die Arbeit in der Rauchstraße mit ein paar Dutzend Klient*innen begonnen. Im Jahre 2017 begleitete das Zentrum mit allen seinen Angeboten 2.349 Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit Beratung, Therapie, ärztlicher Untersuchung, Kunstwerkstattgruppen und muttersprachlichem Eltertraining.

Es sieht so aus, als sei Refugio München in einem sicheren Hafen angekommen. Mit den Räumen für Therapie und Beratung in der Rosenheimer Straße, mit der Kunstwerkstatt am Luise-Kieselbach-Platz, mit den Räumen für die Fachbereiche Eltertraining und Fortbildung in der Elsässer Straße. Und doch herrscht Unsicherheit all überall, weil in der Flüchtlingspolitik nichts sicher ist – weder auf Bundesebene noch im Freistaat Bayern. Öffentliche Zuschüsse fließen – noch. Aber wie lange sind diese sicher? Angesichts immer restriktiverer Asyländerungsgesetze und einer immer rigideren Abschiebungspolitik kann niemand garantieren, dass dies auf Dauer so bleiben wird.

Unabhängig und wirkungsvoll

Die Stiftung „ChancenReich – Refugio München“ soll das Beratungs- und Behandlungszentrum langfristig auf sichere Beine stellen. Warum aber neben dem „Förderverein Refugio München“ nun auch noch zusätzlich eine Stiftung?

Der Förderverein ist ein starker, unverzichtbarer Pfeiler für die Arbeit. Auf unterschiedlichsten Wegen sammelt er Spenden und Zuwendungen, finanziert dadurch den laufenden Betrieb mit und ist Helfer in der Not. Die nicht-öffentlichen Mittel, die der Förderverein Refugio München durch Spenden aufbringt, machen im laufenden Jahreshaushalt knapp 20 Prozent aus.

Im Unterschied zum Förderverein ist die Stiftung ChancenReich – Refugio München als eine

Vermachen – Vererben – Zustiften

Stiftung für eine hoffnungsvolle Zukunft

Wenn Sie die Stiftung ChancenReich – Refugio München unterstützen möchten, können Sie das Grundkapitel mit einer Zustiftung erhöhen. Diese können Sie bei Ihrer Steuererklärung ganz oder teilweise als Sonderausgabe geltend machen. Oder Sie bedenken die Stiftung als Erben oder mit einem Vermächtnis in Ihrem Testament.

Interessieren Sie sich für eine dieser Möglichkeiten? Dann freuen wir uns, wenn Sie uns kontaktieren und wir ein persönliches Gespräch vereinbaren. So lassen sich viele Fragen einfacher klären.

Ihre Ansprechpartnerin:

Melanie Neumann

☎ 089/98 29 57-34

✉ melanie.neumann@refugio-muenchen.de

Knapp 180.000 Euro hat Refugio München im vergangenen Jahr an Fördermitteln von der Europäischen Union erhalten. Rund 300.000 Euro kostet laut Bundesinnenministerium ein Abschiebe- flug aus Deutschland in die Hauptstadt Afghanistans. Die Kosten übernimmt Frontex, die Grenzschutzagentur der EU.

jahre“ 2015 und 2016 aus der Statistik heraus, dann gehören die Jahre 2017 und 2018 immer noch zu den Jahren mit den meisten Asylanträgen seit 1995, als die Kriege im zerfallenden Jugoslawien zu Ende gingen.

Flucht bleibt ein drängendes Problem

Und was hat das nun wieder mit Refugio München zu tun? Ganz viel, denn die Wahrnehmung, es kämen keine Flüchtlinge mehr, hat zur Folge, dass der Bedarf von Flüchtlingshilfe und Unterstützung für traumatisierte Flüchtlinge in der Gesellschaft und auch von Geldgebern nicht vordringlich behandelt wird. Noch bekommt Refugio München Fördergelder aus zahlreichen unterschiedlichen Quellen, öffentlichen wie privaten. Doch dies sind meist Mittel, die zeitlich befristet sind und immer wieder neu beantragt werden müssen.

Zum Beispiel die oben erwähnten EU-Fördergelder aus dem Projekt AMIF der EU (AMIF – Asylum, Migration and Integration Fund). Bis Ende 2019 ist die AMIF-Förderung gesichert. Und was kommt in den Jahren danach? Es steht keineswegs fest, ob die EU das AMIF-Programm

auf. Die Symptome, die überwunden schienen, sind wieder da: Schlafstörungen, Depressionen, Selbstmordgedanken. Eigentlich bräuchten die Betroffenen wieder therapeutische Unterstützung.

Für Refugio München bedeutet das: Zu der an sich schon hohen Zahl von Anmeldungen, die jetzt bereits die Kapazitäten der Einrichtung bei Weitem übersteigt, kommen nun auch noch sogenannte „Altfälle“ wieder neu hinzu. Und alle bedürfen dringender Hilfe. Das Zahlenspiel verwundert, wird doch von verantwortlicher politischer Stelle immer wieder auf eine stetig sinkende Zahl an Asylanträgen hingewiesen. Aber diese Behauptung stimmt nicht. Nimmt man die beiden außerordentlichen „Rekord-

Was das eine mit dem anderen zu tun hat? Seitdem die Bundesregierung Abschiebung zum Thema Nummer eins ihrer Flüchtlingspolitik gemacht hat, melden sich bei Refugio München immer mehr ehemalige Klient*innen, die bereits als therapiert galten. Manche von ihnen waren bestens integriert, hatten einen Arbeitsplatz, eine eigene Wohnung, hatten zu innerer Ruhe zurückgefunden. Aber mit dem lautstarken, allgegenwärtigen Thema Abschiebung ist nun die Angst in ihr Leben zurückgekehrt. Die Traumata von Verfolgung, Vertreibung, Flucht brechen wieder

Unternehmung für die Zukunft gedacht. Refugio München braucht eine Zukunft, weil es auf Dauer Menschen geben wird, die Refugio München brauchen. Um diesen Menschen auch weiter im nötigen Maße helfen zu können, benötigt das Zentrum ein solides eigenes Fundament, das von befristeten Förderungen und wechselnden politischen Stimmungen unabhängig macht.

Die Antwort auf diese Herausforderung heißt: ChancenReich – Refugio München. Der Name steht für die Vision, irgendwann in der Zukunft ein eigenes, zentrales Refugio München-Haus zu haben, in dem wir geflüchteten Menschen all das anbieten, was sie zu ihrer seelischen Gesundheit und was sie an Rat und Tat für ihren Alltag brauchen. Zustiftungen, Erbschaften oder Vermächtnisse werden helfen, dass dieser Traum wahr wird: Refugio München eine langfristige Existenz zu sichern und damit Verfolgten eine Zukunft in Würde und Gesundheit möglich zu machen.

DR. MATTHIAS FINK
Vorstand Stiftung ChancenReich – Refugio München

„MEIN VERMÄCHTNIS IN BESTEN HÄNDEN“

Ein Gespräch mit Petra Motz, die einen Teil ihres Vermögens der Stiftung ChancenReich – Refugio München vermachte.



Foto: Melanie Neumann

Frau Motz, Sie haben sich entschlossen, ChancenReich, der Stiftung von Refugio München, einen Teil Ihres Besitzes zu vermachen. Woher kennen Sie denn Refugio München? Wie sind Sie mit dem Zentrum zum ersten Mal in Kontakt gekommen?

Eine Freundin war schon längere Zeit bei Refugio München ehrenamtlich aktiv. Durch sie habe ich Einblick in die Aufgaben und in die team-orientierte Arbeit der Institution bekommen. Als ich dann in Rente ging, habe ich mir überlegt, was mache ich? Ich lebe allein und wollte nicht nur um mich kreisen. Und dazu kommt noch: Als Kind musste ich die Erfahrung machen, mich plötzlich in einer völlig anderen Kultur und Sprache zurechtzufinden, weil meine Eltern ausgewandert sind. Und deshalb wollte ich gern anderen, die in einer ähnlichen Situation sind, helfen.

Hatten Sie persönlich Erfahrung mit der Art von Arbeit, die bei einem Engagement bei Refugio München auf Sie zukommen sollte?

Ich war zuvor als Sozialpädagogin unter anderem im Frauenhaus und beim Sozialdienst der Stadt München tätig gewesen. Da hab ich natürlich ungeheuer viel Erfahrung gesammelt und mit diesem Wissen aus der praktischen Sozialarbeit habe ich mich bei Refugio München gemeldet und als Ehrenamtliche beworben. Ich habe dann über zehn Jahre Bedürftige in vielerlei Bereichen begleitet: Einzelpersonen, Familien und Gruppen. Besonders befriedigend war für mich persönlich die Hilfe, die ich einer kosovarischen Familie geben konnte: Von Kleinkinderbetreuung über Kindergarten und Schule – von dieser Familie wurde ich sogar später als „deutsche Oma adoptiert“.

Sie waren mehr als zehn Jahre lang für Refugio München ehrenamtlich aktiv. Nun haben Sie sich unlängst entschlossen, die Stiftung ChancenReich mit einem Vermächtnis in Ihrem Testament zu bedenken. Wie kommt es, dass Sie jetzt diese Entscheidung getroffen haben?

Also, ich bin jetzt in einem Alter, in dem ich die Dinge ordne, damit ich gelassen meine letzten Jahre genießen kann. Denn: Chaos und Unruhe hatte ich genug im Leben. (lacht) Ich selbst habe geerbt und hatte das ganz gut angelegt, wie ich heute feststelle. Und wenn ich nun einen Teil in die Hände von Refugio München gebe, dann weiß ich aufgrund meiner langjährigen Erfahrung mit dem psychosozialen Zentrum und deren verständnisvollem Umgang mit Menschen, dass mein Geld vielen Menschen zugutekommt.

Was ist Ihnen dabei wichtig?

Es ist mir wichtig, weil die gegenwärtige globale politische Situation es meines Erachtens erfordert, dass Mitbürger helfen, Flüchtlinge aufzunehmen und sie in ihren Problemen zu unterstützen. Und es ist mir wichtig, dass Menschen, denen es nicht so gut geht, einen Weg finden, um gut leben zu können. Das habe ich durchaus bei meiner Arbeit für Refugio München erlebt: Menschen, die hier betreut werden, können sich auch in dieser Gesellschaft so weit zurechtfinden, dass sie gut und selbstbestimmt leben können. Im Übrigen ist das Flüchtlingsthema auch in meinem Freundeskreis immer sehr virulent und ich kenne fast niemanden, der nichts für Flüchtlinge tut.

Sprechen Sie mit diesem Freundeskreis darüber, dass Sie vorhaben, einen Teil Ihres Vermögens

Refugio München zu vermachen?

Ja, mit manchen schon. Und die meisten finden das gut. Ich habe eine Tochter, die ich in meinem Testament natürlich ebenfalls bedacht habe. Ich hab lange nachgedacht und bin jetzt überzeugt, dass der Teil meines Vermögens, den ich Refugio München vermache, dort in besten Händen ist. Und ich vertraue darauf, dass die Stiftung als mein Testamentsvorstrecker dafür sorgt, dass alles meinem Willen gemäß korrekt abläuft. Auch das ist mir wichtig.

Vielen Dank für das Gespräch und das entgegengebrachte Vertrauen.

INTERVIEW: DR. MATTHIAS FINK,
Vorstand Stiftung
ChancenReich – Refugio München

KOMMENTAR



Von LUISE KINSEHER,
Kabarettistin und Schauspielerin

Übles Gegeneinander-Ausspielen

Hier im Münchner Westend wohnt in der Nachbarschaft Kathi, eine Rentnerin, der nach Abzug der Miete und der anderen Kosten im Monat 100 Euro zum Leben bleiben. Beim Bäcker um die Ecke, bei dem auch die Müllmänner und Straßenreiniger, allesamt Mitbürger mit Migrationshintergrund, ihre Pause machen, wird sie von denselben täglich auf einen Kaffee eingeladen.

Bis heute habe ich die Geschichte meiner Großmutter nicht vergessen, wie sie nach dem zweiten Weltkrieg, verwitwet aus Böhmen kommend, mit zwei kleinen Kindern bei einem niederbayerischen Bauern untergebracht wurde. Sie mussten im Heuboden schlafen, sie froren und hatten Hunger. Als meine Großmutter die Bäuerin um etwas Milch für ihre Kinder bat, schüttete diese die Milch vor den Augen meiner Großmutter in den Schweinetrog. Eine eindringliche Szene absoluter Herzlosigkeit, Zynismus und Fremdenhass.

All dies begegnet mir in den aktuellen Debatten – seien sie öffentlich oder privat – wenn die Situation von Hartz-IV-Empfängern oder bedürftigen Rentnern dieses Landes mit den Ausgaben für Migranten und Asylbewerber verglichen wird und dabei die Milliarden für die Bankenrettung wohlweislich verschwiegen werden. Es ist nicht so, dass die einen den anderen etwas wegnehmen. Es geht einzig und allein darum, dass wir entscheiden können, wie wir unseren erwirtschafteten Überfluss verteilen – ob wir ihn den Schweinen geben oder den Menschen. Gut, dass es wenigstens beim Bäcker hier um die Ecke mit Herz zugeht, sonst möchte ich schon manchmal an der Welt verzweifeln.



Die Familienstelle bei Refugio München

Hilfe aus einer Hand

Seit April 2015 gibt es im Kinder- und Jugendbereich von Refugio München eine Familienstelle. Wir hatten immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die besonderen Bedarfe von begleiteten Flüchtlingskindern und ihren Eltern in der Regelversorgung zu kurz kommen und stellten bei Familien immer wieder zusätzlichen Bedarf an sozialpädagogischer Begleitung und Beratung fest.

So wurde die sozialpädagogische Familienstelle gegründet. Ziel ist es, auf die speziellen Bedürfnisse schwer belasteter Familien zu reagieren und eine intensive Begleitung neben der psychotherapeutischen Unterstützung sicherzustellen.

Ein Beispiel aus der Arbeit der Familienstelle

Familie A. aus Eritrea wird im November 2017 von einer Ehrenamtlichen angemeldet. Die zwei Kinder der Familie haben massive Alpträume, der elfjährige Sohn nässt seit einigen Monaten nachts wieder ein, die Kinder wirken niedergeschlagen und haben große Ängste. Sie sind mit ihren Eltern über Libyen und Italien nach Deutschland geflohen. Der Vater hatte bereits über Jahre schwerwiegende Probleme, da er der politischen Opposition in Eritrea angehörte. Die Mutter wurde Opfer eines sexualisierten Überfalls in Eritrea, den die Tochter mitschauen musste. Beim Erstgespräch wird klar, dass wir nicht nur die beiden Kinder in Therapie aufnehmen werden, sondern auch die Mutter. Zwei Wochen später finden die ersten einzeltherapeutischen Sitzungen mit Dolmetscher*innen statt.

Da Kinder naturgemäß meist verletzlicher sind als ihre Eltern, ist es für die erfolgreiche psychotherapeutische Intervention ausschlaggebend, dass die Eltern in den Stabilisierungsprozess der Kinder eingebunden werden. Aus diesem Grund ist es häufig notwendig, dass schwer belastete Kinder parallel in Therapie kommen, insbesondere Kinder von traumatisierten Eltern. Denn auch ohne eigene traumatische Erlebnisse neigen sie in erhöhtem Ausmaß dazu, die Symptomatik der Traumatisierung ihrer Eltern zu übernehmen.

Im Vergleich zur geplanten und freiwilligen Migration erleben geflüchtete Kinder oft wesentlich kompliziertere Integrationsprozesse, da diese stark von den rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen abhängig sind. Ein wichtiger Aspekt der psychosozialen Behandlung und Beratung bei Familien ist die Frage, wie Familien dabei unterstützt werden können, dass sie als Einheit funktionieren.

Ziel der sozialpädagogischen Betreuung und Beratung ist es in solchen Fällen, ein möglichst stabiles Umfeld zu generieren.

Stabilität und Sicherheit

Bei dem oben geschilderten Fall wurde deutlich, dass der Sohn in der Therapie mit Playmobil-

figuren erlebte Situationen nachspielt. Zentral waren Situationen auf dem Mittelmeer, bei dem das Boot in Seenot gerät. Mit der Zeit lernt der Junge Strategien, die Ängste, die seine Erinnerungen und Alpträume auslösen, positiv umstrukturieren, indem das Spiel und die Träume gut ausgehen. Nach einigen Wochen spielt er in der Therapie, dass die Kinder mit ihren Eltern durch ein großes Schiff gerettet werden. In den Sitzungen der Tochter ist ein zentraler Aspekt die Bearbeitung der großen Schuldgefühle der Tochter, dass sie ihrer Mutter bei dem Überfall nicht helfen konnte. Mit der Zeit berichtet das Mädchen, dass die Ängste und die Alpträume seltener werden und sie in der Schule Freundinnen gefunden hat. Unserer Erfahrung nach ist es vor allem für Kinder wichtig, dass sie in der neuen Heimat schnell die Erfahrung machen, dazuzugehören.

Mit Unterstützung der Familienstelle erhielt die Familie auf Grund ihrer hohen Belastung die Erlaubnis, als Asylbewerber in eine private Wohnung umzuziehen. Nach dem Umzug ist vor allem bei der Mutter eine Verbesserung der Symptomatik festzustellen, da sie sich in der eigenen Wohnung viel sicherer fühlt und einen Rückzugsort hat. Nach eineinhalb Jahren berichten die Eltern, dass sie und die Kinder langsam wieder Normalität erleben, dass sie sich mehr und mehr in unserer Gesellschaft zurechtfinden.

Die Familienstelle wird vom Amt für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt München finanziell unterstützt. Ihre Spende mit dem Verwendungszweck „Familien“ hilft uns, die Arbeit der Familienstelle weiterhin sicherzustellen. ■

TANJA LÜDERS,
sozialpädagogische Fachkraft
in der Familienstelle

Fotos: Franziska Bamberg

Fotos: Franziska Bamberg



Fachstelle für Frauen

Selbstbewusst zurück ins Leben

Mit hängenden Schultern und eingefallener Körperhaltung sitzt die 25-jährige Somalierin in ihrem Stuhl und knetet nervös ihre Hände. Zurückhaltend schildert sie mit leiser Stimme ihre lebensgefährliche Flucht über die Sahara und das Mittelmeer.

Als es um ihre Zeit in Libyen geht, wird sie stumm: Zu schrecklich sind die Erinnerungen an die Zeit im libyschen Lager mit regelmäßigen Massenvergewaltigungen. In der Therapie bei Refugio München erlebt sie eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie nach und nach über ihre Erfahrungen sprechen kann. Ein erster wichtiger Schritt, um die traumatischen Erlebnisse zu bewältigen.

So wie dieser Klientin ergeht es vielen geflüchteten Mädchen und Frauen. Sie erleben traumatische Erlebnisse von Krieg, Verfolgung, Folter und Gewalt und sind zusätzlich gefährdet. 10 bis 50 Prozent von ihnen erfahren sexuelle Ausbeutung, Vergewaltigung, Zwangsprostitution und politisch motivierte sexualisierte Gewalt. Diese frauenspezifische Gewalt stellt die Betroffenen vor besondere Herausforderungen. Nach wie vor werden das Ausmaß und die Folgen von sexualisierter Gewalt in der Gesellschaft ignoriert, verleugnet und verharmlost. Nicht selten werden Mädchen und Frauen aufgrund ihrer Gewalterfahrung und damit einhergehenden psychischen Problemen diskriminiert und nicht ausreichend unterstützt. So leiden die Betroffenen enorm, doch das Tabu und die Stigmatisierung

erschweren es, Hilfe zu suchen und über das Erlebte zu sprechen.

Solche gesellschaftlichen Zusammenhänge müssen Angebote wie Beratung, Begleitung und Betreuung bei Traumatisierungen durch frauenspezifische Gewalt miteinbeziehen. Es gibt weiterhin wenige entsprechende spezifische Hilfsangebote für Geflüchtete. Aus diesem Grund gründete Refugio München 2017 die Fachstelle für Frauen mit besonderem Augenmerk auf geflüchtete Mädchen und Frauen, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren und/oder von Zwangsprostitution betroffen sind.

Information und Austausch

Neben der einfühlsamen Therapie und Sozialberatung bieten wir beispielsweise eine offene Gruppe für Mädchen und Frauen an. Hier erhalten sie Informationen zu Angeboten, Anlaufstel-

len und speziellen Einrichtungen und können sich austauschen. Sie erleben Gemeinschaft und unterstützen sich gegenseitig. Mit dem neugewonnenen Wissen und dem Rückhalt der Gruppe ist es den Frauen möglich, Kontrolle über ihr eigenes Leben zu gewinnen. Für sie ist dies ein wichtiger Schritt in ein selbstbestimmtes Leben ohne Angst.

Nach einem Jahr Therapie ist die junge, zurückhaltende Klientin aus Somalia mittlerweile auf Jobsuche. Selbstbewusst tritt sie bei Bewerbungsgesprächen auf, mit aufrechter Haltung und einem Lächeln.

Die Fachstelle wird befristet vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziell unterstützt. Für den Erhalt und Ausbau der Frauenfachstelle brauchen wir dringend Ihre finanzielle Unterstützung. Ihre Spende mit dem Verwendungszweck „Frauenfachstelle“ hilft uns dabei. ■ MELANIE NEUMANN

Hier können
Sie spenden

Förderverein Refugio München e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 54 7002 0500 0008 8278 00
BIC: BFSWDE33MUE

Ein Gespräch über Seenotrettung und Werteverfall in der EU

Ich lasse mir nicht verbieten, Leben zu retten!

Claus-Peter Reisch muss derzeit häufiger nach Malta fliegen. Für Termine, die in der Regel nicht länger als zehn Minuten dauern. Der Grund: Der Kapitän der Lifeline steht dort vor Gericht. Angeblich wegen Verletzung schiffahrtstechnischer Vorschriften. Tatsächlich eher dafür, weil er Humanität über Politik und Bürokratie setzt.

Wie geht es Ihnen heute?

Die Dinge haben sich nicht positiv für uns entwickelt. Bei der Verhandlung geht es angeblich darum, dass unser Flaggenzertifikat ungültig ist. Ich sehe das aber eher als Zermürbungstaktik. Denn selbst wenn die Anklage fallengelassen würde, dürften wir nicht auslaufen, um Menschen im Mittelmeer aus Seenot zu retten. Malta blockiert einfach jedwede Aktion diesbezüglich. Weder Schiffe noch das Ortungsflugzeug dürfen auslaufen beziehungsweise starten.



▲ Aus einem Gedankenspiel während einer privaten Segeltour wurde eine Lebensaufgabe – Menschen retten, die im Mittelmeer in Not geraten sind.

Ich fühle mich ausgebremst. Glücklicherweise bin ich nicht mehr berufstätig und kann die angeordneten Termine auf Malta wahrnehmen. Aber ich will natürlich das tun, was zu tun ist – Leben zu retten.

Was war der Auslöser für Sie, sich aktiv an der Seenotrettung zu beteiligen?

Ich bin 2015 mit meinem Segelboot von Italien nach Griechenland gefahren. An Bord unterhielten wir uns während der Fahrt, was denn wäre, wenn wir auf ein voll besetztes Boot mit Flüchtlingen treffen würden. Der Gedanken war nur hypothetisch – hat mich aber nicht mehr losgelassen.

Ein Jahr später gab es dann erste öffentlich geführte Diskussionen, ob man denn diese Menschen überhaupt retten soll oder dürfe. Diese unsägliche Diskussion war schließlich der Auslöser für mich, meine Zeit und meine Möglichkeiten in die Rettung von Menschen zu investieren. Im April 2017 startete unsere erste Mission.

Menschen vor dem Tod zu retten, ist eigentlich das Edelste, was man tun kann...

Nach dieser ersten Mission waren oft Journalisten bei mir und haben mich interviewt. Daraufhin gab es unverschämte Leserbriefe, die mich aber nicht weiter berührt haben. Ich halte diese Menschen, die mich verunglimpfen und übel als Handlanger der Schlepper beschimpfen, für unwissend und durch und durch von Hass getrieben. „Überfremdungshelfer“ war übrigens auch ein gängiges Schimpfwort. Mit diesen Menschen findet man einfach keine Basis für sachliche Diskurse.

Wie haben sich die deutsche und die europäische Politik Ihnen gegenüber geäußert?

Politik hat mich nicht diffamiert – außer die AfD natürlich. Politik macht das anders – sie sitzt so eine akute Frage einfach aus. Nach außen hin haben sich nur wenige deutsche oder Europapolitiker geäußert. Die SPD-Landtagsfraktion in Bayern hat mir allerdings einen Preis für unser menschliches

Handeln verliehen. Man blendet das Problem sonst einfach aus.

Welche Taktik steckt dahinter? Will man nicht, dass sich Bilder ertrinkender Kinder ins kollektive Gedächtnis einbrennen – etwa wie damals das Bild des verbrannten Mädchens im Vietnam-Krieg?

Man will diese Bilder tatsächlich nicht als Teil der Realität zulassen. Übersetzt heißt das für mich, dass man seitens der EU nicht nur wegschaut, welche Tragödien sich im Mittelmeer abspielen. Man will auch verhindern, dass andere hinschauen. Nur so kann ich mir erklären, dass unser Suchflugzeug nicht starten darf, um in Seenot geratene Flüchtlinge aufzuspüren, den Unglücksort zu melden und das alles vor allem zu dokumentieren. Die EU gibt aktuell mehr Geld aus, Seenotrettung zu verhindern als den Menschen zu helfen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Küstenwache nordafrikanischer Staaten gemacht?

Ich will zum Beispiel den Tunesiern



nicht absprechen, dass sie gute Arbeit leisten. Das ist aber nicht die Frage. Viel schrecklicher ist die Vorstellung, was passiert, wenn Flüchtlingsboote durch die libysche Küstenwache aufgegriffen werden. Diese wird mit europäischem Geld bezahlt. In der Realität gibt es diese Küstenwache aber eigentlich nicht, weil das Land andernorts wieder im Bürgerkrieg versinkt und die Fronten dort verlaufen.

Und wenn ein solches Schiff der Küstenwache aufs Meer fährt und Flüchtlinge aufnimmt, erwartet sie – zurück an Land – ein zweites Mal die Hölle. Die, die schon einmal von Libyen aus starten mussten, haben es in den Internierungslagern besonders schwer, weil sie kein Geld mehr haben, um erneut aufzubrechen. Die Folge: Sie werden verklärt und unter unmenschlichsten Bedingungen gefangen gehalten. Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte spielen dort keine Rolle.

Was sagt das für die moralische Verfasstheit Europas?

Für mich steht Europa vor einer moralischen Bankrotterklärung. Zum einen, was die Seenotrettung beziehungsweise deren Verhinderung betrifft. Zum anderen aber auch, weil die Fluchtursachen – anders als immer beteuert – noch immer nicht bekämpft werden. Doch solange die Zustände so sind, wie sie sind, wird es Menschen geben, die dem entkommen wollen und sich auf den Weg nach Europa machen. Koste es, was es wolle. Übrigens – ich höre immer wieder das Argument, dass man den Menschen ja schon deshalb nicht helfen müsse, weil sie sich selbstverschuldet in diese Lage gebracht haben. Da fallen mir sofort der sogenannte „Flachland-Tiroler“ ein, der mit Sandalen in die Berge geht, der Nichtschwimmer, der sich bei

stürmischer See aufs Wasser wagt, oder der Motorradfahrer, der durch pure Raserei sein Leben riskiert. Alles selbstverschuldet – müssen wir da nicht auch die Hilfe verweigern? Oder ist das Ganze doch eine Frage der Hautfarbe?

Nochmal: Billigexporte von Textilien und Lebensmittel auf den afrikanischen Kontinent, Entzug der Fischereirechte Einheimischer zugunsten europäischer Fangflotten oder Rüstungsexporte werden von uns befördert. Die Folgen sehen wir auf den Flüchtlings Schiffen im Mittelmeer.

Sie sehen sich selbst als konservativ. Wie haben die letzten Jahre dieses Weltbild verändert?

„WAS ALLERDINGS IN EUROPA GERADE ABLÄUFT, IST EINE ENTGLEISUNG VON WERTEN.“

Ich bin in dem konservativ, dass ich es nicht zulassen will, dass Menschen ertrinken. Man kann das altmodisch oder wertkonservativ nennen. Aber für mich sind das die Grundwerte, die jede menschliche Gesellschaft, die Humanität auf ihre Flaggen schreibt, zusammenhalten. Ich bin weder Linker oder Umstürzler, sondern folge eigent-

lich einer zutiefst bayerischen Lebensart: leben und leben lassen. Was allerdings in Europa gerade abläuft, ist eine Entgleisung von Werten. Diese Politik ist furchtbar und menschenverachtend.

Eine Anmerkung dazu. Ich bin ganz sicher kein Freund von Matteo Salvini, dem italienischen Innenminister. In einem Punkt gebe ich ihm aber völlig recht: Kein Land – auch nicht Italien – kann allein die Verantwortung und Last der Bewältigung der Flüchtlingsfrage übernehmen. Doch diese notwendige Solidarität innerhalb der Wertegemeinschaft EU endet – beispielsweise für die Visegrad-Staaten – sehr schnell dann, wenn sie ihren monatlichen Scheck aus Brüssel abgeholt haben.

Wie geht es weiter?

Ich kann und will nicht einfach aufhören, nur weil man versucht, mich zu zermürben. Ich lasse

mir nicht verbieten Leben zu retten. Glücklicherweise gibt es in dieser Zeit aber auch viele Menschen wie etwa Kardinal Marx, der offen Solidarität zeigt und tätige Unterstützung für die Rettung von Menschenleben gibt. Ein starkes Signal für mich und die anderen Seentoretter.

Interview: MARKO JUNGHÄNEL

Aus dem Refugio München-Team

Margit Papamokos geht in den Ruhestand

Vor genau 25 Jahren gründete Margit Papamokos die Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder, heute eine der wichtigen Säulen in der Arbeit von Refugio München.

Vor 25 Jahren kamen zahlreiche Menschen zu uns, die damals vor dem grausamen Jugoslawien-Krieg flohen. Margit, die ausgebildete Grafikerin, wollte insbesondere etwas für Flüchtlingskinder tun. Sie wandte sich an die Caritas in der damaligen Unterkunft in der Hansastraße und bot an, mit Kindern künstlerisch aktiv zu sein; die Geburtsstunde der Kunstwerkstatt. Mit anderen Engagierten etablierte sie das Projekt in mehreren Unterkünften. Die Idee: Mit Hilfe der Kunst die doppelte Sprachlosigkeit der Kinder überwinden. Denn Kunst braucht zunächst keine Sprache. Mit Stiften und Papier können alle Kinder auf ihre Art sprechen. Wenn sie diese Möglichkeit erst einmal haben, sprechen sie oft über das Unausprechliche: ihre

Und ihr Antrieb ist ihre tiefe Überzeugung, dass in jedem Menschen ein kleiner Künstler oder eine kleine Künstlerin steckt.

traumatischen Erfahrungen von Flucht, Krieg und dem Ankommen in der Fremde.

Gute Ideen und engagierte Menschen finden zueinander. So schloss sich Margit Papamokos mit der Kunstwerkstatt schnell Refugio München an, das ein Jahr nach der Kunstwerkstatt gegründet wurde. Über die Jahre hinweg wurde die Kunstwerkstatt ein wichtiger Pfeiler in der Arbeit von Refugio München.

Mit den Mitteln der Kunst entdecken junge Menschen ihre Kräfte, verarbeiten schlimme Erfahrungen, können Träume entwickeln.

Margit Papamokos entwickelte die Gruppen fachlich weiter. Heute werden sie stets von zwei Fachkräften geleitet. Im vergangenen Jahr waren es über 500 Flüchtlingskinder und -jugendliche, die in der Kunstwerkstatt malten, tanzten, Musik machten, fotografierten, sich selbst entdeckten, mit anderen lachten, diskutierten und neue Wege gingen. Inzwischen bieten wir in den meisten Asylbewerberunterkünften in München sowie im Landkreis München solche Gruppen an. Regelmäßige Ausstellungen der Werke der Kinder, Auftritte der Musikgruppen auf Festivals und Veranstaltungen, aber auch Buchveröffentlichungen und Youtube-Trailer geben den jungen Menschen ein Forum für ihre Anliegen und die Präsentation ihrer kreativen Kunst. Es ist

das Verdienst von Margit Papamokos, dass die Kunstwerkstatt heute mit eigenen Räumen am Luise-Kiesselbach-Platz arbeitet. Es war ihr immer ein Anliegen, auch für Jugendliche eigene (Kunst-)Räume zu schaffen – im Münchenstift ist diese Vision Realität geworden. So werden zum Beispiel in einem kleinen Tonstudio eigene Kompositionen aufgenommen.

In 25 Jahren ging es Margit Papamokos immer darum, was wir für die jungen Geflüchteten noch besser machen können, wie wir sie fördern und in ihrer Integrität achten können. Ihr



▲ „Jeder Mensch ist ein Künstler“, sagte schon Joseph Beuys. Dem kann Margit Papamokos nur zustimmen.

Antrieb ist ihre Überzeugung, dass diese jungen Menschen vom ersten Tag an in Deutschland gut aufgenommen werden müssen. Sie weiß, dass in jedem Menschen ein kleiner Künstler oder eine kleine Künstlerin steckt. Und wenn man mit ihr darüber spricht, dann geht es nicht mehr um Flüchtling oder Einheimischer, sondern um wundervolle Menschen und dabei leuchten ihre Augen.

Im Namen des Teams von Refugio München und der Kunstwerkstatt, für den Vorstand von Refugio München, für viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber insbesondere im Namen der unzähligen Kinder und Jugendlichen, die in 25 Jahren in der Kunstwerkstatt einen guten Platz gefunden haben, danke ich – danken wir – Margit Papamokos von Herzen für ihre großartige Arbeit. Wir wünschen ihr, dass die kommende Zeit weiterhin Raum und Gelegenheit für Kreativität und Entfaltung bietet. Und möge sie trotz Ruhestand als „elder stateswoman“ weiter so wunderbar für ihre Überzeugungen eintreten! ■

JÜRGEN SOYER,
Geschäftsführer Refugio München

Foto: Max Kratzer

Foto: Peter Gollong

Refugio München in Landshut

Behandlungszentrum in und für Niederbayern

Schon viele Jahre bieten wir in Landshut, der niederbayerischen Hauptstadt, Psychotherapie für Flüchtlinge an.

Im kleinen Rahmen konnten wir so seitdem erwachsenen Flüchtlingen bei der Aufarbeitung ihrer traumatischen Erfahrungen und der sozialen Integration helfen. Dabei kooperieren wir bei der Sozialarbeit mit dem Haus International. Der Bedarf war immer schon weitaus größer als unsere Kapazitäten. Deswegen entstand der Wunsch, ein eigenes Behandlungszentrum für die Stadt Landshut, aber auch für die umliegende niederbayerische Region zu gründen.

Seit Sommer 2018 haben wir Räume in der Altstadt von Landshut angemietet. Sie bieten Platz für mehrere Psychotherapeut*innen und Sozialpädagog*innen für Einzel- und Gruppenarbeit. In diesem neuen Zentrum werden wir Asylbewerber*innen, anerkannte Flüchtlinge und andere Menschen mit Fluchthintergrund behandeln. Wir werden erstmals auch in grö-

ßerem Stil Kindern und Jugendlichen psychosoziale Unterstützung geben können. Derzeit bauen wir ein therapeutisches und sozialpädagogisches Fachteam für diese Arbeit auf. Mit Evelyn Ohms als Leiterin des neuen Zentrums haben wir eine erfahrene Fachfrau gefunden, die Refugio München in Landshut aufbaut und vor Ort vernetzt.

Mit einer vierjährigen Anschubfinanzierung durch Aktion Mensch können wir Räume und Verwaltung größtenteils finanzieren. Der Förderverein Refugio München beteiligt sich ebenfalls an diesen Kosten. Teile der Behandlung werden zu Beginn über eine Förderung des AMIF (Asyl-, Migration- und Integrationsfonds der EU) und über eine großzügige Spende der Evangelischen Landeskirche Bayern mitfinanziert. Für einen nachhaltigen Aufbau unserer

Arbeit in Niederbayern benötigen wir weitere Unterstützung und Spender*innen. Deswegen bitten wir Sie um Ihre Spende an den Förderverein Refugio München für den Aufbau unseres neuen Zentrums (IBAN DE 54 7002 0500 0008 8278 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft BIC BFSWDE33MUE).

Vielen Dank, wenn Sie unser Spendenanliegen auch an Bekannte und Freunde weiterleiten, die Sie in Niederbayern kennen. Mit unserem neuen Zentrum in Landshut können wir neu für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auch in ländlichen Regionen mehr Hilfe anbieten. Wir halten Sie auf dem Laufenden, wie wir unsere Arbeit in Niederbayern ausbauen und etablieren können. ■

JÜRGEN SOYER,
Geschäftsführer Refugio München



▲ Evelyn Ohms ist die neue Außenstellenleiterin von Refugio München in Landshut. Inmitten der Altstadt liegen die Räume zur Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen in der niederbayerischen Stadt.

Mittwoch, 12. Dezember, 19:00 Uhr, Hochschule für Fernsehen und Film (HFF)

Lange Nacht des Menschenrechts-Films in München

Am 8. Dezember wird in Nürnberg zum 11. Mal der Deutsche Menschenrechts-Filmpreis verliehen. Damit werden in sechs Kategorien herausragende Kino- und Fernsehproduktionen geehrt, die sich allen Aspekten der Menschenrechte widmen.

Um diese Filme einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu

machen, startet unmittelbar nach der Preisverleihung eine Tournee der Preisträger durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Bereits am 12. Dezember sind drei der sechs prämierten Filme in München zu sehen (HFF, Bernd-Eichinger-Platz 1). Im Anschluss an die Filmpräsentation stehen die Filmemacher*innen und Regis-

seur*innen zu Gesprächen zur Verfügung. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei. Eine Anmeldung und Platzreservierung ist allerdings unbedingt erforderlich. ■

Kontakt und Reservierung unter:
✉ muenchen@menschenrechts-filmpreis.de



▲ Die Preisträger des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises machen in München Station



Nach wie vor „WELCOME“!

Seit mittlerweile zehn Jahren vermittelt das Welcome-Projekt ehrenamtliche Mentor*innen und Klient*innen von Refugio München, die Mentees. Die Bedeutung dieser Unterstützung im Alltag ist für die Geflüchteten immens. Auch die Mentor*innen können wertvolle Erfahrungen aus der Begegnung mit den Mentees mitnehmen. Da immer wieder neuen Geflüchteten ein Platz in unserem Behandlungszentrum angeboten wird, reißt auch der Bedarf an Ehrenamtlichen nicht ab. Dabei ist das Ankommen in der neuen Heimat oft ein langer Prozess. Viele der entstandenen Kontakte bleiben über die von Refugio München begleitete Zeit hinaus bestehen.

Um die Tandems aus Mentor*in und Mentee gut in ihrer Anfangsphase zu unterstützen und während des Mentorings zu begleiten, passen wir die Rahmenbedingungen unseres Welcome-Projektes stetig an. Zwei wesentliche Neuerungen sind ab November 2018 geplant: Bislang haben wir nur Tandems über einen längeren Zeitraum – ab mindestens sechs Monaten – vermittelt. Jetzt wollen wir vermehrt auch Ehrenamtliche für

kurze Einzelaufträge, z.B. Prüfungsvorbereitung oder Umzugshilfe, engagieren. Damit möchten wir auf die Bedarfe der Geflüchteten einerseits, punktuell Unterstützung zu erhalten, und der Ehrenamtlichen andererseits, die lediglich vorübergehend Zeit für dieses Engagement haben, reagieren.

Außerdem können zukünftig ehemalige Ehrenamtliche im Rahmen des internen EMA-Kreises (Ehemalige Mentor*innen Aktiv) trotz Beendigung des Mentoring weiterhin zu Fortbildungen und Austauschrunden kommen, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen. ■

BARBARA DÖTZER, Leitung „Welcome-Projekt“

„Ich unterstütze eine junge Mutter aus Somalia. Wir treffen uns seit einem Jahr, um Deutsch zu sprechen und für gemeinsame Unternehmungen. Oft treffen wir uns bei ihr zuhause und sie bereitet somalisches Essen zu – auch für mich zu Beginn ein neues Erlebnis, aber sehr lecker! An Weihnachten haben wir gemeinsam Plätzchen gebacken, die sie ganz stolz in die Kindergruppe mitbrachte. „Die haben ich und meine Freundin gebacken“, berichtete sie. Auf die Nachfrage, ob die Freundin auch aus Somalia sei, erklärte sie, dass sie auch eine deutsche Freundin habe.

Wir waren gemeinsam in der Neuen Pinakothek, wo sie ehrfürchtig die jahrhundertealten Bilder bewunderte. In einer Buchhandlung haben wir ein Buch über Deutschland gekauft, damit sie mehr über ihre neue Heimat lernen kann, und an Ostern haben wir gemeinsam mit einer somalischen Freundin Ostereier bemalt.

Ich lerne immer wieder Neues über Somalia, aber auch über die kulturellen Werte und dass Familie eine sehr wichtige Rolle spielt. Kulturelle und religiöse Unterschiede können bei solchen Unternehmungen relativ einfach überbrückt werden und für beide Seiten sind die Treffen lehrreich und besonders.“

„Wegen meiner beruflichen Verpflichtungen kam mir die Anfrage zur Prüfungsvorbereitung mit dem zeitlich überschaubaren Rahmen entgegen. Die Lerntreffen finden ein- bis zweimal pro Woche statt, welche wir aufgrund unserer wechselnden Dienstpläne immer neu vereinbaren. Ich finde es gut, ein konkretes Ziel vor Augen zu haben und die Arbeit mit meinem Mentee ist vielseitig und macht Spaß.“

▲ Auch gemeinsame Ausflüge aller Mentor*innen und Mentees sind Teil des Welcome-Projekts

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

Wir danken den öffentlichen Geldgebern – der Landeshauptstadt München, dem Bezirk Oberbayern, dem Landkreis München, den Bundesministerien – für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Genauso richtet sich unser Dank an die Stiftungen, Verbände, Initiativen und Unternehmen, die uns Jahr für Jahr finanziell unterstützen und uns mit Aufmerksamkeit und Fürsprache begleiten.

Wir danken für die besonderen Spendenaufträge anlässlich der Geburtstage

- ▶ Dr. Hans-Albrecht Hein
- ▶ Monika Kudraß-Steininger
- ▶ Dr. Peter Henke und weiteren Spendenden, die anonym bleiben möchten

weitere Anlässe

- ▶ Benefiz-Allerseelenzöpfe-Backen der Gemeinde Mariahilf
- ▶ Benefizkonzert der Musikschule Gräfelfing
- ▶ Bücherverkauf der MVHS
- ▶ Jubiläumsfeier des YogaBee-Studios
- ▶ Konfirmandenspenden der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Erlöserkirche München
- ▶ Politisches Samstagsgebet
- ▶ Schulfest Grundschule St. Anna

Großzügige Unterstützung und Förderung

- ▶ Aktion Mensch
- ▶ Deutsche Postcode Lotterie
- ▶ Enterprise Autovermietung Deutschland B.V. & Co. KG
- ▶ Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannes
- ▶ FC Bayern München
- ▶ Galeria Kaufhof GmbH
- ▶ GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
- ▶ LEGO GmbH*
- ▶ Kolibri – interkulturelle Stiftung
- ▶ Mellmann Stiftung
- ▶ Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
- ▶ Onlinedruckerei
- ▶ Petra-Kelly-Stiftung
- ▶ Stiftung ANTENNE BAYERN hilft
- ▶ Stiftung für Menschen mit Migrationshintergrund in München

Hilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche im Landkreis

Die Stiftung der Kreissparkasse für den Landkreis München fördert unsere künstlerisch-kreative Gruppen für geflüchtete Kinder und Jugendliche im Landkreis mit 7.500 Euro. So können wir eine Kunstwerkstattgruppe an der Gemeinschaftsunterkunft Höhenkirchen-Siegertsbrunn und eine Kunsttherapiegruppe an der Mittelschule in Haar finanzieren. Mithilfe dieser Gruppen können geflüchtete Kinder und Jugendliche ihre traumatischen Erfahrungen und Erlebnisse kreativ ausdrücken und dadurch verarbeiten. Herzlichen Dank für diese Unterstützung im Landkreis!



▲ Landrat Christoph Göbel (1.v.r.) übergab als Vorsitzender des Stiftungsvorstands gemeinsam mit dem Vorstand der Stiftung den Spendenscheck an Jürgen Soyer und Melanie Neumann

Ideen werden Spenden – Spendenaktion der Zeppelin GmbH

Wir freuen uns sehr über die erneute Spendenaktion der Zeppelin GmbH zugunsten von Refugio München. Das Unternehmen sammelte Ideen und Verbesserungsvorschläge seiner Mitarbeitenden und spendete für jede Idee einen Betrag für Refugio München. Dabei kamen 8.550 Euro zusammen. Geschäftsführung und Team danken wir für diese Spendenaktion!



▲ Die Geschäftsführung der Zeppelin GmbH mit Jürgen Soyer.

Großzügige Förderung der Kunstwerkstattgruppen an Gemeinschaftsunterkünften

Die Förderung der Mellmann Stiftung in Höhe von 41.840 Euro ermöglicht viele Kunstwerkstattgruppen für geflüchtete Kinder an Gemeinschaftsunterkünften. In diesen Gruppen können die Kinder mit Malen, Basteln, Tanz oder Theater die eigene Geschichte erzählen und sowohl ihre traumatischen Erfahrungen als auch ihr Leben im Exil seelisch verarbeiten. Die professionell geleiteten Kunstwerkstattgruppen begleiten sie in diesem Entwicklungsprozess. Wir danken der Mellmann Stiftung und stellvertretend Dr. Swantje Richters und Tatjana Gallist von Herzen für die wundervolle Förderung, die diese Hilfe möglich macht und Kindern wieder Hoffnung schenkt!



▲ Dr. Swantje Richters, Vorstand der Mellmann Stiftung, mit Jürgen Soyer

Refugio München wird u.a. gefördert durch



Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



Förderverein Refugio München e.V.

Bruderkasse e.V. der Freimaurer Bayern Süd

10. Dezember 2018, 20:00 Uhr, Literaturhaus München

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland“

Ein literarischer Abend zu Flucht und Weiterleben

Der Flüchtling Heinrich Heine träumte einst vom „schönen Vaterland“; die Exilantin Mascha Kaléko konnte hundert Jahre später nicht erklären, warum sie manchmal Heimweh nach diesem Vaterland hatte. Bei Aischylos bitten „Die Schutzflehenden“ um Asyl; in Abbas Khiders „Ohrfeige“ lässt der Geflüchtete die Beamte der Ausländerbehörde erfahren, was es heißt, in der Fremde Schutz zu suchen; Anna Seghers' Protagonist in „Transit“ irrt durch den Dschungel der Visumbestimmungen; bei Bertolt Brecht philosophieren der Große und der Unteretzte darüber, dass ein Leben ohne Pass unmöglich

sein könnte. Weltliteratur aus zwei Jahrtausenden – Szenen, Texte, Gedichte, gelesen von Katja Amberger, Katja Bürkle, Burchard Dabinnus, Juliane Köhler, Shenja Lacher, Annette Paulmann, Jochen Striebeck.

Karten:

📍 www.literaturhaus-muenchen.de
oder an der Abendkasse

Eintritt als Spende für Refugio München:

Erwachsene: 20 Euro,

Studierende, Schüler*innen: 12 Euro

What they want to hear

Theaterstück in den Kammerspielen
München

Das Stück basiert auf der Geschichte eines syrischen Mannes, der seit vier Jahren ohne irgendeinen Status in den Fängen der Bürokratie feststeckt. Es ist ein Projekt, das in einer Zeit sich schließender Grenzen aus der Zusammenarbeit von syrischen und deutschen Schauspieler*innen, Aktivist*innen und Geflüchteten entsteht. Refugio München hat das Projekt fachlich begleitet und unterstützt. Weitere Informationen sowie Termine unter 📍 www.muenchner-kammerspiele.de

SCHENKEN SIE MORGEN



Seit **24 Jahren** bereitet **Refugio München** für Geflüchtete Wege in eine hoffnungsvolle Zukunft. Diese Menschen mussten aufgrund von Folter, politischer Verfolgung oder kriegerischen Konflikten ihr Herkunftsland verlassen. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkt Refugio **Flüchtlingskindern**, die wir durch therapeutische und künstlerische Angebote unterstützen.

refugio
MÜNCHEN

Helpen Sie uns, auch in Zukunft zu helfen!

Impressum

Ausgabe: 57-2018
erschienen am 28.11.2018

Herausgeber:
Refugio München, Beratungs- und
Behandlungszentrum für Flüchtlinge und
Folteropfer
Rosenheimer Straße 38, 81669 München
Telefon 089 / 98 29 57-0
Fax 089 / 98 29 57-57
info@refugio-muenchen.de,
www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich: Jürgen Soyer
(Geschäftsführer)

Redaktion: Marko Junghänel
(verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: (alphabetisch): Barbara Dötzer, Dr. Matthias Fink, Annette Hartmann, Anni Kammerlander, Tanja Lüders, Luise Kinseher, Petra Motz, Melanie Neumann, Margit Papamokos, Claus-Peter Reisch, Jürgen Soyer

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Refugio Kunstwerkstatt

Verwaltung:
info@refugio-muenchen.de

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG,
Andechs,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.200 Exemplare

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe
Erscheinungsdatum: April 2019
Redaktionsschluss: 15.03.2019

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE 54 7002 0500 0008 8278 00
BIC: BFSWDE33MUE

Weitere Informationen unter
Telefon 089 / 982 95 7 - 0
www.refugio-muenchen.de

Förderverein Refugio München e.V.
Rosenheimer Str. 38
81669 München